

Erfahrungsbericht mit ABA

Diagnose – klassische Empfehlung

Im Alter von 4 Jahren (2003) bekam unser Sohn die Diagnose „Atypischer Autismus“. Die Diagnose wurde von der Autismus Beratung IAS, Heilpädagogischer Dienst in Brugg, heute in Baden, gestellt.

Das IAS empfahl uns die Aufnahme der Ergo-Therapie sowie die Weiterführung der heilpädagogischen Frühförderung bis ein Übertritt in einen heilpädagogischen Kindergarten möglich sei. Regelrecht wie ein Schwamm sog unser Sohn daraufhin die Möglichkeit etwas zu lernen in sich auf und konnte nicht genug bekommen von den Therapeutinnen, welche ihn während 1 Std. Frühförderung und 1 – 2 Std. Ergo-Therapie pro Woche förderten. Unsere Bemühungen mehr Förderzeit zu erhalten waren leider vergebens, da auf dem offiziellen Weg keine weiteren Stunden zur Verfügung gestellt werden konnten.

Der Eintritt in den Heilpädagogischen Kindergarten und vor allem der damit verbundene soziale Kontakt in der kleinen Gruppe taten unserem Sohn sehr gut. Die Kindergärtnerin war eine Frau mit viel Erfahrung mit autistischen Kindern und hat den Zugang zu ihm sehr gut gefunden.

Erster Kontakt mit ABA

Ungefähr im November 2003 machte uns ein Zeitungsbericht auf ABA aufmerksam. Im IAS Brugg kannte man ABA zwar, zu jenem Zeitpunkt war es dort jedoch noch nicht möglich uns fachgerecht zu beraten und wir wurden für weitere Auskünfte an das KJPD Zürich, Herrn Dr. Gundelfinger verwiesen wo wir unseren Jungen umgehend für weitere Abklärungen anmeldeten.

Parallel dazu waren wir über Umwege auf die Adresse von Sylvia Senn gestossen. Sie ist eine erfahrene ABA-Supervisorin und konnte uns eine Referenz-Familie bekannt geben, welche bereits mit ABA arbeitete und die wir an Weihnachten 2003 besuchen durften. Danach war für uns klar, dass wenn Dr. Gundelfinger ebenfalls eine Empfehlung für ABA aussprechen würde, wir uns für diese Therapie entscheiden würden.

Nach mehreren Tests im KJPD bekamen wir die Empfehlung, so schnell wie möglich mit ABA zu beginnen. Leider konnten sie uns aber keinen Therapieplatz in ihrem Projekt zur Verfügung stellen. Nach einem ausführlichen Gespräch mit Silvia Senn beschlossen wir das ABA-Programm in eigener Regie mit ihr als Supervisorin zu beginnen. Das KJPD bot uns an, die Fortschritte unseres Sohnes zu kontrollieren, indem sie ihn ein Mal jährlich beurteilen würden.

Teambildung:

Unsere erste Aufgabe war ein Team zusammenzustellen um mit unserem Kind erfolgreich arbeiten zu können. Glücklicherweise konnten wir alle Therapeutinnen aus unserem Verwandten- und Bekanntenkreis gewinnen. Es sind alles Frauen die selber Familie haben und die die Herausforderung, unseren Sohn so weit wie möglich zu bringen, gerne angenommen haben.

Therapiebeginn:

Wir starteten an einem Wochenende im Mai 2004 mit einem Workshop. Während zwei Tagen wurden wir von Frau Senn in die Methode des ABA eingeführt. Wir begannen mit einfachen Übungen und konnten uns und auch das Kind schrittweise an die Therapiearbeit gewöhnen. Für alle Beteiligten begann damit eine neue Art an etwas heranzugehen und gleichzeitig eine grosse Herausforderung.

Da wir uns entschieden hatten, 9 Wochenstunden im HPS-Kindergarten beizubehalten, starteten wir lediglich mit einem Pensum von 16 Std. ABA Therapie pro Woche, konnten diese aber kontinuierlich auf durchschnittlich 20 Stunden pro Woche steigern.

Therapieverlauf:

Unser Junge arbeitet unglaublich gerne nach dem ABA Therapieansatz und es geht mit Ausnahme von wenigen schlechten Tagen rapide voran. Seine Sprachentwicklung im ersten Jahr der Therapie ist enorm. Während er zuvor seine Bedürfnisse nur schlecht mitteilen konnte und dann meist nur noch schrie, kann er heute im Alltag das Meiste mit Worten sagen und auch sein soziales Verhalten normalisiert sich von Tag zu Tag. Anfangs August 2005 wechselten wir vom HPS-Kindergarten mit ABA Begleitung für ein Teilpensum von 6 Stunden in den Regelkindergarten. Obwohl unser Sohn vom Alter her den grossen Kindergarten besuchen würde, entschieden wir uns für den Kleinen. Auf Empfehlung seiner HPS-Kindergärtnerin besucht er zudem weiterhin 1. Std. Psychomotorik pro Woche. Die Möglichkeit unseren Sohn in den Regelkindergarten integrieren zu können stellt einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar und lässt uns zuversichtlich die nächsten Schritte in Angriff nehmen.

Supervision

Zu Beginn der Therapie hat Silvia Senn die Therapeutinnen alle zwei Wochen supervisiert, nach einem Jahr konnten wir diesen Zyklus aber auf drei Wochen verlängern. Sie arbeitet sich jeweils vor der Team-Sitzung in den aktuellen Stand der Therapie ein und leitet diese anschliessend. Diese Supervisionen sind keine „Kaffee-Kränzchen“ wie man argwöhnen könnte. Wir erwähnen dies speziell, weil man sich an die zielorientierte und etwas strenge Art erst gewöhnen muss jedoch nur so das Ziel erreichen kann, das Kind so weit wie möglich zu bringen.

Die Teamsitzungen dauern rund drei Stunden und umfassen die folgenden Themenblöcke:

- Die Therapiearbeit der Therapeutinnen auf einander abstimmen
- Unsicherheiten in der praktischen Arbeit mit dem Kind beseitigen
- Neue Übungen gemeinsam einführen

Die unverschnörkelte, beharrliche Arbeitsweise von Silvia Senn beeindruckt und motiviert uns immer wieder. Dies ist auch der Grund warum wir die Teamsitzungen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten in diesem Rhythmus beibehalten möchten.

Folgeabklärung durch den KJPD, Zürich:

Inzwischen ist mehr als ein Jahr vergangen und wir konnten den Bericht des KJPD über unseren Jungen mit Freuden entgegen nehmen. Ein kurzes Zitat daraus:
„Ihr Sohn ist ein liebenswerter Junge, der unter atypischem Autismus leidet. Im Verlauf des letzten Jahres hat er in allen Bereichen grosse Fortschritte gemacht und zeigt eine Abnahme der autistischen Symptomatik....“ und weiter *„Auch im Bereich der*

kognitiven Entwicklung zeigen sich deutliche Fortschritte, die zwischen gut 1 ½ und 2 ½ Entwicklungsjahren betragen... " Und dies in einem Jahr!

Unser Fazit als Eltern:

ABA ist das Beste was unserem Sohn passieren konnte! Wir würden unser letztes Hemd dafür geben, um ihm das Weiterarbeiten mit ABA zu ermöglichen und ihm somit zu helfen seine ihm mögliche Selbständigkeit zu erreichen.

Wir sind dankbar, dass wir von unseren Eltern finanziell unterstützt werden und gleichzeitig traurig, da wir wissen, dass viele Familien dieses Glück nicht haben. Es wird immer dringender, dass die IV auf die Erfolgsgeschichten, welche in der Schweiz mit ABA geschrieben werden, aufmerksam wird und hoffentlich bald nicht mehr darum herum kommt, sie auch in ihren Leistungen zu berücksichtigen!